

Die Wiederherstellung der Erdölindustrie in Rumänien.

(Schluß)

Die Dauer der Entnagelung war verschieden. Bei einigen Sonden betrug sie nur eine Woche, bei anderen Sonden dehnte sie sich über einen Monat und länger aus. Die erste Sonde wurde bereits am 12. Februar — 6 Tage nach Beginn der Arbeit — entnagelt und ergab als erste Leistung eine Tagesförderung von 6 Tonnen Rohöl. Bis zum 31. März 1917 stieg die Zahl der entnagelten Sonden auf 30, ihre Tagesförderung auf über 20 Waggons.

Trotz dieser schnellen Erfolge verzichtete die Militärverwaltung nicht auf Neubohrungen. Nach einem festen Bohrprogramm wurden an geeigneten Stellen zahlreiche neue Sonden gesetzt, die naturgemäß erst nach Ablauf mehrerer Monate fündig werden konnten, die jedoch einen Ausgleich für die in der Produktion zurückgehenden alten Sonden und damit eine Sicherung der zukünftigen Versorgung verschafften. Gleichzeitig wurden die zerstreut liegenden Schächte mit Handbetrieb ausgebeutet. Sogar diejenigen Sonden, bei denen sich über der Vernagelung Rohöl zeigte, wurden restlos abgeschöpft. Bei den hohen Anforderungen der Heimat mußte jede, auch die geringste Produktion willkommen sein.

Noch schneller als die Zahl der Sonden nahm die Förderung von Monat zu Monat zu.

Am 31. Juli 1917	waren 153
31. Dezember 1917	335
30. April 1918	387

Sonden in Betrieb.

Der Durchschnitt der Tagesförderung stieg bis zum 31. Juli 1917	auf 147 Waggons
31. Dezember 1917	257
31. März 1918	340
30. April 1918	358

und ist am 30. April 1918 angekommen.

Da die rumänische Tagesproduktion vor dem Weltkrieg (1914) 489 Waggons und im Jahre 1915 458 Waggons betrug, sind folglich 73 Prozent der Produktion von 1914 und 78 Prozent der Produktion von 1915 am 30. April 1918 wieder erreicht.

Naturgemäß war dieses Ergebnis nur bei dauernd verstärktem Einsatz fachkundiger Arbeitskräfte möglich. Die zunächst nur geringe Arbeiterzahl wurde kräftig vermehrt. Am 31. März 1917 waren beim Kommando der Delfelber 5000, am 31. Juli bereits 8000 Arbeiter tätig; hierunter 4000 Zivilisten, 2000 Kriegsgefangene und 2000 Soldaten.

Was in den verfloßenen 15 Arbeitsmonaten im Erdölgebiet geleistet wurde, veranschaulicht folgender Vergleich: Das Fortschreiten der Erdölproduktion in Tagesdurchschnitten:

Es wurden produziert

Waggons	im Jahre	Wiedererreicht
03	1860	am 12. Februar 1917
3	1870	3. März 1917
4	1880	3. März 1917
15	1890	31. März 1917
22	1895	7. April 1917
62	1900	12. Mai 1917
105	1903	1. Juli 1917
136	1904	15. Juli 1917
168	1905	22. Juli 1917
243	1906	30. Sept. 1917
309	1907	1. März 1918
314	1908	1. März 1918
355	1909	1. April 1918

Ein historischer Entwicklungsgang, der unter natürlichen Bedingungen 49 Jahre gebraucht hatte, wurde unter dem starken atmosphärischen Druck der Kriegswirtschaft in 15 Monaten wiederholt.

Ebenso wie bei der Erdölproduktion glückte der Wiederaufbau bei den Raffinerien. Die Verarbeitungsziffern wuchsen schnell. In der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres, bis zum 30. Juni 1917, wurden 54.220 Tonnen, in der zweiten Hälfte, vom 1. Juli bis 31. Dezember 1917, 331.530 Tonnen Rohöl verarbeitet. Der Ertrag des ersten Halbjahres war demnach bereits zum durchschnittlichen Monatsertrag herabgedrückt. Im Allgemeinen hat die Leistungsfähigkeit der Raffinerien nicht nur mit der steigenden Förderung Schritt gehalten, sondern ist ebenso wie in der Friedenszeit beim Wettlauf mit der Produktion dieser alsbald vorausgeeilt.

Umso schwieriger gestaltete sich von Monat zu Monat die Aufgabe, die steigenden Mengen geförderter und verarbeiteter Erdöle in die Heimat zu führen. Die auf allen kriegsführenden Staaten lastende Transportnot wirkte auch auf Rumänien zurück. Da es an Kesselwagen fehlte, wurde in Oltenia eine Delumschlagstelle errichtet und der Ölverhand mehr und mehr über die Donau geleitet. Trotzdem waren damit die Schwierigkeiten noch nicht endgültig behoben. Ebenso wie im Winter 1916/17 mußte im zweiten Winter — vom 24. Dezember 1917 ab — die Donauschiffahrt wegen Eisganges zeitweise eingestellt werden; dadurch schnellten die bereits hohen Ansprüche an den Landverkehr weiter empor.

Unter diesen Umständen entschloß sich die Militärverwaltung, zur wirksamen Entlastung der Bahnen eine neue doppelte Rohrleitung von Ploesti über Bufarest nach Giurgewo zu bauen. Das Werk war im März 1918 beendet und wurde Mitte April 1918 in Betrieb gesetzt.

Zimmerhin wurden schon vor dieser Neuerung beachtliche Mengen von Erdölen und Erdölzeugnissen an verbündeten Mächten zugeführt. Insgesamt haben bis zum 30. April 1918 über 570.000 Tonnen die Grenze der Militärverwaltung überschritten. In dieser Ziffer sind die aus den Vorräten von Constanza abbeförderten Mengen nicht eingerechnet.